

# „Die Welt hat sich geändert“

Jugend trifft Polizei: Eine Initiative der Meckenheimer „Jungen Integrierten Generation“ macht es möglich

Von Andrea Giesbrecht-Schmitz

**MECKENHEIM.** Es passierte nicht zum ersten Mal, und das machte es um so schlimmer. Mit einem Freund wartete er am Mittwoch am Schulzentrum auf den Bus. Der kam auch – und als die beiden Jugendlichen ausländischer Herkunft gerade die Tür erreicht hatten, schloss der Fahrer sie wieder und fuhr los. Er hatte sie absichtlich stehen lassen.

Eine Episode, die Bilal Bodabouz, Sohn marokkanischer Eltern, nicht umsonst in diesem Rahmen erzählte. Vor Journalisten, Jugendlichen, Vertretern von Stadt, Polizei und Staatsanwaltschaft, die am Donnerstagabend im Jugendzentrum versammelt waren, wollte er ein Beispiel dafür geben, wie sich viele junge Migranten in Meckenheim fühlen. „Sie fühlen sich als Ausländer ausgegrenzt“, beschrieb es Jörg Lewe vom städtischen Jugendamt. Weil sie den Jugendlichen Mut machen wollen, ihre Rechte wahrzunehmen, und ihnen Wege jenseits von Aggression und Kriminalität aufzeigen wollen, hatten Bilal und sechs Freunde, eine Gruppe namens „Junge Integrierte Generation“ (JIG), eine Diskussionsrunde organisiert. Motto: „Jugend trifft Polizei“.

Vor gar nicht so langer Zeit hätte niemand ihr Zustandekommen für möglich gehalten, doch es kamen gut 80 Jugendliche und Heranwachsende ins Jule. „Wir wollen schon seit langem mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen“, berichtete Manfred Cardinier, Leiter der Meckenheimer Po-



Neue Lockerheit: Jugendliche im Gespräch im Gespräch mit Manfred Cardinier und Hermann Sirch.

FOTOS: HENRY

lizeiwache. „Aber wir hatten bisher keine Chance. Wir sind gegen eine Mauer gelaufen.“ Florian Kaupe, als Jugendstaatsanwalt unter anderem für Meckenheim zuständig, sprach von früheren Spannungen zwischen Jugendliche und der Polizei und von Steinwürfen auf Polizisten.

Diese Zeiten seien vorbei: „Die Welt hat sich geändert“, sagte Cardinier. Dazu haben viele Faktoren beigetragen, wie die Diskussionsteilnehmer am Donnerstag feststellten, vor allem aber die vor anderthalb Jahren neu konzipierte

Jugendarbeit der Stadt, die neue Atmosphäre an der Hauptschule und die Erfolge der Polizeiarbeit. Seit die vier Wortführer unter den kriminellen Jugendlichen und Heranwachsenden „im Knast“ seien, habe sich die Lage deutlich gebessert, sagten Cardinier und Kaupe übereinstimmend. „Die Jugendlichen haben seinerzeit nicht kapiert, was wir gemeint haben, wenn wir sagten: Ihr müsst Euch von bestimmten Leuten fern halten“, so Cardinier.

Er lobte die Arbeit an der Hauptschule. Der Bezirksbeamte



Sieht große Erfolge in Meckenheim: Jugendstaatsanwalt Florian Kaupe.

Hermann Sirch berichtete, früher habe ein „Klima der Angst“ unter den Schülern geherrscht. Sie waren so eingeschüchtert, dass sie sich nicht trauten, ihnen bekannte Täter anzuzeigen. Dass das nun anders sei, habe die Mithilfe von Schülern bei der Aufklärung der jüngsten Brandstiftungen gezeigt. Sie gaben die entscheidenden Hinweise zur Überführung der Täter (der GA berichtete). Insgesamt verschlechterte sich das Klima für potenziell kriminelle Jugendliche.

Was die jungen Teilnehmer der Diskussion umtrieb, die unter Ausschluss der Presse stattfand, beschrieben Jörg Lewe und Bilal Bodabouz. „Sie wollen, dass sich jemand um sie kümmert. Allein schaffen sie es nicht“. Und: „Viele haben Angst, dass ihre jüngeren Geschwister falsche Vorbilder nehmen“, stellten sie fest. Das neue Verhältnis zur Polizei zeigte sich in einer Einladung der Jugendlichen zum Fußballspielen.

Bürgermeister Bert Spilles und Staatsanwalt Florian Kaupe lobten die Initiative der „JIG“, die vor allem in den Schulen für die Veranstaltung geworben hatte. „Blutige Nasen sind scheiße, miteinander reden ist gut“ oder „Vorurteile sind scheiße, miteinander reden ist gut“, stand auf den Info-Flern, die mit Spenden finanziert wurden. „Viele Jugendliche haben uns angesprochen, weil sie bei uns mitmachen wollen“, sagte Bilal stolz.

Der Busfahrer, der Bilal und seinen Freund nicht mitnahm, muss nach Intervention des städtischen Ordnungsamtes, das die beiden Jugendlichen einschalteten, mit Konsequenzen rechnen.